

Lukas 12, 16-21

gehalten:

am 4. Oktober 2015 (Erntedankfest) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 4. Oktober 2015 (Erntedankfest) in in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Wort für die heutige Predigt ist das Evangelium für das Erntedankfest und steht bei Lukas im 12. Kapitel:

16) Jesus erzählte ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen.

17) Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle.

18) Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte

19) und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!

20) Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?

21) So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

Lasst uns beten mit Worten eines Gesangbuchlieds:
„Die Ernt ist nun zu Ende, der Segen eingebracht,/ woraus Gott
alle Stände satt, reich und fröhlich macht. [...]

Besonders [aber] lass [nun] gedeihen/ dein reines wahres
Wort,/ dass wir uns dessen freuen/ und auch an unserm Ort/
dies gute Samkörnlein/ erwünschte Früchte bringe/ und wir in
allem Dinge recht fromme Leute sein. *(nach ELKG 381,1+7)*
Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus
Christus, die „VW-Lüge“, das „VW-Drama“, „Dieselgate“
oder der „VW-Skandal“ - diese und andere reißerische
Überschriften füllten in den letzten Tagen Zeitungen nicht nur
in Deutschland, sondern weltweit.

Ein Autokonzern manipuliert mit Hilfe eines
Computerprogramms die Abgaswerte seiner Dieselfahrzeuge
über Jahre hinweg und täuscht nicht nur Kunden, sondern auch
Wirtschaft und Umweltbehörden. Und nun drohen Klagen und
Schadensersatzzahlungen in Milliardenhöhen. VW hat
Vertrauen verspielt und steht nun als Betrüger und Lügner da.

Wie es dazu kommen konnte? Die Geldgier dieses mächtigen Autoherstellers wird eine große, wenn nicht die tragende Rolle dabei gespielt haben, sodass VW nun diese Pressemeldungen ertragen muss.

Liebe Gemeinde, wie hätten wohl die Überschriften in den Tageszeitungen der damaligen Presse gelautet, wenn der Fall vom reichen Kornbauern bekannt geworden wäre, den Jesus uns heute morgen schildert?

Das „Drama um den Kornbauern“, „Kornbauergate“ oder vielleicht „Der Skandal um Herrn K.“?

Auch wenn der Kornbauer nicht Herr Winterkorn ist, so lässt sich das Gleichnis doch auf den ersten Blick sehr gut auf die aktuelle Situation von VW übertragen:

Es geht in beiden Geschichten um mehr oder weniger erfolgreiche Unternehmensführung, es geht darum, den Gewinn zu behalten bzw. zu vermehren und es geht beim Kornbauern und VW um viel Geld bzw. Korn.

VW hat betrogen, hat manipuliert und mit unlauteren Mitteln versucht, noch mehr Geld herauszuschlagen. Und der Kornbauer? Hier fange ich an zu stutzen: Was hat der

Kornbauer eigentlich verkehrt gemacht und was kritisiert Jesus hier eigentlich?

Der Kornbauer ist doch erstmal sehr sympatisch. Er ist ein Landwirt, dessen Feld gut getragen hat. Es handelt sich um einen Großgrundbesitzer, der eine riesige Ernte einfährt. Er hat die nötigen Vorbereitungen getroffen, hat das Feld bestellt, Samen gesät, gedüngt, das Feld bewässert. Während in anderen Berufen längst das Wochenende eingeläutet worden ist, wird er Tag und Nacht hart gearbeitet haben. Ja und dann kommt tatsächlich das gewünschte Ergebnis heraus: **Sein Feld hatte gut getragen.**

Ja, es hat sogar sehr gut getragen, dass er gar nicht weiß, wohin mit dem ganzen Ertrag. Er steht also vor einem Luxusproblem. Was soll er machen? Das überschüssige Korn wegschmeißen? Es verbrennen? Nein, er investiert nochmal viel Geld und Arbeitskraft und baut sich große Getreidesilos, in denen er das Getreide sammelt. So hat er einen großen Vorrat für viele Jahre und freut sich, dass er vorgesorgt hat für die Zukunft.

Ein vorbildlicher Bauer, der seinen Verstand einsetzt, vorausschauend plant und seinen Betrieb hervorragend managt. Er betrügt nicht wie VW. Er manipuliert nicht, sondern steigert durch ehrliche Arbeit seinen Gewinn. Der Kornbauer ist hier geradezu ein Vorbild für VW.

Und doch kritisiert Jesus diesen Kornbauern. Warum? Hat er etwas gegen Reichtum? Will er sagen, dass ein Leben in Armut das ist, was Gott möchte? Will er ein schlechtes Gewissen machen und heutigen Landwirten sagen, dass sie z.B. bitte nur so viel Futtermais ernten sollen, wie die Kühe für den Tag brauchen? Und hat nicht selbst Josef im Alten Testament Ähnliches gemacht, als er in den sieben fetten Jahren, Korn und Vorräte für die sieben Jahre der Hungersnot sammelte und damit vorsorgte? (vgl. 1. Mose 41)

Liebe Gemeinde, der Landwirt ist ein kluger Manager gewesen. Er hat sehr gut kalkuliert und berechnet. Allerdings weist Jesus hier auf einen kleinen, aber zugleich ungeheuren Berechnungsfehler hin: Er hat in seiner Berechnung seinen Zulieferer vergessen. Ja, nicht nur den Zulieferer, sondern zugleich den Produzenten für das, was er angebaut hat: Gott selbst.

Nicht an einer Stelle zeigt der Landwirt seine Dankbarkeit gegenüber dem, dem er das alles zu verdanken hat und der ihm das alles geschenkt hat: Gott, dem Schöpfer. Der Kornbauer merkt nichts von der großen Liebe Gottes, die er geschenkt bekommt.

Jedes noch so winzige Körnlein, jedes Toastbrot, jedes Müsli, jeder Sonntagsbraten und jede Stulle sind ein Liebesbeweis vom Vater im Himmel an uns Menschen, ohne den nichts wachsen kann und der uns damit sagt: „Das schenke ich dir, weil ich dich liebe und ich es dir so gerne gebe.“ Wir bekommen mit Essen und Trinken nicht nur Kalorien, sondern vor allem einen ganzen Sack voll Liebe! Weil hinter jeder noch so kleinen guten Gabe, Gott unser Schöpfer und Erhalter steckt. Nicht die Lebensmittel erhalten unser Leben, sondern Gott durch die Lebensmittel.

Und diese Liebe, die durch die Gaben zu uns spricht, die kannst du dir nicht erobern oder erwirtschaften, sondern die kannst du nur geschenkt bekommen. Du kannst noch so klug planen, kalkulieren, berechnen und vorsorgen, wenn Gott aber nicht seinen Segen geben sollte, dann stehst du am Ende mit leeren Händen da. Kluges Planen, Gesundheit und Schaffenskraft – auch das sind Geschenke Gottes!

Der Kornbauer aber führt stattdessen ein Selbstgespräch, und stellt sich selbst in den Mittelpunkt, wenn er sagt:

Was soll *ich* tun? *Ich* habe nichts, wohin *ich meine* Früchte sammle.

Das will *ich* tun: *Ich* will *meine* Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all *mein* Korn und

meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!

Für Gott und den Nächsten ist da nicht viel Platz.

Und so kommt es schließlich zum bitteren Ende des Kornbauern, wenn der Geber auf einmal ganz offensichtlich in Erscheinung tritt und zu ihm spricht:

„Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“

Jesus öffnet hier die Augen dafür, dass es eine Armut trotz äußerlichem Reichtums gibt, wenn nämlich das Wesentliche aus dem Blick gerät: Die Frage nach meinem Leben vor Gott, wie ich vor ihm bestehen kann und was mein Leben wertvoll macht. Manipulierte Abgaswerte und Geld jedenfalls nicht.

Da merkt der Landwirt auf einmal, wie arm er eigentlich ist. Dass all das, von dem er meinte, dass es ihm gehört, letztlich ein Geschenk gewesen ist, das ihm nicht verfügbar ist, sondern aus Gottes guten Händen kommt.

Im Eingangslied haben wir deshalb vorhin gemeinsam gesungen: *„Gott wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.“*

Wie viele Dinge sind es, die wir geschenkt bekommen und die nicht selbstverständlich sind:

Dass wir Frieden haben in unserem Land, ist gerade in Deutschland 25 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung keine Selbstverständlichkeit. Was hat Gott hier für ein großes Friedenswunder gewirkt hat, das Ende der 80-er Jahre nicht mal die kühnsten Optimisten für möglich gehalten haben.

Vielleicht kennt jemand den Film „Der 3. Weltkrieg“ von Guido Knopp. Es handelt sich dabei um eine Dokumentation, die einmal den Fall durchspielt, was passiert wäre, wenn es zu einer atomaren Vernichtung 1989 gekommen wäre, statt zum Frieden. Das Ganze basiert auf Fakten, denn Grundlage bilden hier die damaligen Krisenpläne von der NATO und dem Warschauer Pakt. Ein hochinteressanter Film! Umso größer erscheint dadurch das Wunder der Wiedervereinigung, für das so viele Menschen gebetet haben.

Mit dem Gleichnis vom Kornbauern öffnet Jesus die Augen für all das, was wir oftmals als ganz natürlich annehmen und was

letztlich aus Gottes Händen kommt: Nicht nur unsere Nahrung, sondern auch mein Einkommen, meine Gesundheit, mein Ehepartner, meine Familie, mein Beruf, meine Freunde, meine Wohnung, mein Haus, meine Kirchengemeinde, mein Glaube, meine Freizeit uvm. Das alles sind wichtige Dinge, die aber nicht zum Lebensmittelpunkt meines Lebens werden sollen.

Und sollte mir eines dieser Dinge genommen werden, dann kann mich das natürlich aus der Bahn werfen und mich in eine Krise stürzen. Aber der Reichtum bei Gott wird dadurch nicht in Frage gestellt. Gerade in Krisenzeiten können wir uns dessen vergewissern, dass Gott beisteht und uns sagt, dass wir bei ihm als überaus reiche und beschenkte Kinder gelten, weil Jesus Christus uns überaus reich gemacht hat durch seinen Tod am Kreuz und uns nichts trennen kann von seiner Liebe.

Denn Reichtum an äußeren Dingen wie z.B. Gesundheit, ein Dach über dem Kopf, Frieden, Wohlstand können manches Mal Menschen daran hindern, sich Gott zuzuwenden, weil sie den Blick auf das Wesentliche verstellen. Und vielleicht ist gerade das ein Grund dafür, weshalb die Kirche gerade dort verstärkt wächst, wo Menschen verfolgt werden, hungern und es ihnen materiell gesehen viele schlechter als als anderen.

Nicht selten hat so mancher schon gesagt, dass ihn äußere Armut, wie zum Beispiel eine Krankheit, wieder zu Gott

zurückgebracht hat. Und er dadurch reich geworden ist bei Gott.

Doch hätte nicht auch der Kornbauer mit seinem Reichtum vor Gott bestehen können? Ja, das hätte er. Er hätte dann allerdings keine Selbstgespräche über seinen Reichtum geführt, sondern er hätte sich an Gott, seinen Zulieferer bzw. Produzenten gewendet und gebetet. Lasst uns das nun auch tun und dazu aufstehen (*Gebet nach Werner Krusche*):

„Ich danke dir, mein Gott, dass du mich so reich gesegnet hast. Du hast mir einen solchen Ertrag geschenkt, wie ich es mir nie zu erwarten getraut hätte. Ich bitte dich: bewahre mich davor, dass ich mein Herz daran hänge. Lass mich nicht vergessen, dass nicht diese Dinge mein Leben reich machen, sondern du selbst, der du mich liebst und herrliches Erbteil für mich bereithältst, das mir ewig gehören soll. Und hilf, dass ich das, was du mir jetzt gegeben hast, recht gebrauchen und dass ich es unverbittert loslassen kann, wenn du es mir nehmen solltest.“ Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Die Gemeinde spricht anschl. den 1. Glaubensartikel (ELKG S. 1266).